



Ein Erhöhen der ISO-Werte bei gleich bleibender Belichtungszeit bewirkt ein helles Bild

Knips-Tipps

Mit der Digitalkamera haben Sie die totale Kontrolle über das soeben geknipste Bild. Das reizt zu kreativen Experimenten.

■ von Beat Rüdts

So schnell, wie man sie schießt, sind sie auch wieder gelöscht: Digitalbilder. Nicht nur, dass schlechte Bilder keine Kosten verursachen, Sie sehen auf dem Monitor der Digitalkamera auch sofort, ob das Foto brauchbar ist oder nicht. Nutzen Sie diesen Umstand, um Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Gebrauchen Sie die Kamera nicht nur als Werkzeug, sondern auch als Spielzeug: Anstatt alle Einstellungen immer auf automatisch zu belassen, laden die Kameras mit vielfältigen Einstellungsmöglichkeiten zum Experimentieren ein. Wir zeigen Ihnen beispielhaft einige dieser Möglichkeiten und erklären, was sie bewirken.

Kreative Bilder mit Digitalkameras setzen kein spezielles Zubehör voraus: Mit dem Verändern der Kameraeinstellungen erreichen Sie Effekte, für die Sie in der analogen Welt verschiedene Filme oder sogar teure Filter benötigen. Für die folgenden Experimente reicht eine Mittelklasse-Digitalkamera. Wenn Sie deren Funktionen kennen, sparen Sie auch viel Zeit beim Nachbearbeiten der Bilder. Der Computer und die Programme zur Bildbearbeitung werden zum Teil überflüssig.

Da jeder Hersteller die Menüführung seiner Kameras individuell gestaltet, werden Sie das Handbuch zur Digitalkamera benötigen. Dort finden Sie die in diesem Artikel verwendeten Begriffe und wo im Menü die Einstellungen vorgenommen werden.

Serienbildfunktion: Digitalkameras haben oft eine zu grosse Auslöseverzögerung: Es vergeht viel Zeit zwischen dem Drücken des Auslösers und der Aufnahme des Bildes. Je schneller sich das Motiv bewegt, desto schwieriger wird die Aufnahme im richtigen Moment.

Mit der Serienbildfunktion schießt die Kamera nicht nur ein einzelnes Bild, sondern mehrere hintereinander (meistens vier). Die Wahrscheinlichkeit, dass das Motiv wenigstens auf einem der Bilder richtig positioniert ist, wird damit grösser. Sie können die Auswahl auf der LCD-Anzeige sofort betrachten und die schlechten Bilder wieder löschen.

Die Serienbildfunktion eignet sich zudem auch zum Festhalten von Bewegungsabläufen.





Der Weissabgleich «Glühbirne» führt bei normalem Tageslicht zu einem bläulichen Ergebnis

FOTOS BEAT RÜDT, DANIEL BRUHLMANN



Mit dem Sepia-Effekt gelingen, je nach Kamera, einfarbig rote Fotos



Mit dem Weissabgleich «Wolke» erscheinen bei Tageslicht die Farben mit einem leichten Rotton

ISO/ASA: ISO und ASA bezeichneten ursprünglich die Lichtempfindlichkeit eines Filmes. In der Digitalkamera wird dieser Vorgang simuliert: Je höher die Lichtempfindlichkeit eingestellt ist, desto heller wird das Foto. Eine hohe ISO-Zahl (z. B. 400) benötigt man bei Aufnahmen in dunklen Räumen oder in der Nacht. In der Dämmerung können Sie mit einem hohen Wert länger auf den Blitz verzichten. Ein tiefer Wert (z. B. 100) empfiehlt sich bei Sonnenlicht, damit die Farben nicht zu hell werden.

Wenn Sie bei heller Beleuchtung oder Sonnenlicht mit hoher ISO-Zahl fotografieren, wird Weiss das Bild dominieren. Nur sehr dunkle Farben stehen noch hervor. Diese Funktion lässt sich kreativ nutzen: Fotografieren Sie z. B. mit hoch einge-

stelltem ISO-Wert jemanden mit dunkler Haarfarbe vor einem hellen Hintergrund, verschmilzt die Haut scheinbar mit dem Hintergrund, während die Haare und Augenbrauen hervorstechen. Mit der Digicam ist es möglich, die ISO- oder ASA-Werte bei jedem Bild zu verändern.

Weissabgleich: Die Art einer Lichtquelle wirkt sich direkt auf die Farben des Bildes aus. Deshalb sind Digitalkameras mit einer so genannten Weissabgleich-Funktion ausgerüstet. Mit der richtigen Wahl der Lichtquelle (zum Beispiel «Sonnenlicht», «Glühbirne» oder «Leuchtstoffröhre») bekommen Sie ein möglichst authentisches Bild.

Um einen besonderen Effekt zu erzielen, können Sie aber auch absichtlich den falschen Weiss-

abgleich einstellen: Wählen Sie «Sonnenschein» oder «Bewölkt» in einem mit einer Glühlampe beleuchteten Raum, hat die Aufnahme einen zu hohen Orange-Gelb-Anteil. Die Bilder werden viel wärmer. Besonders geeignet ist diese Einstellung für Aufnahmen von Sonnenuntergängen oder stimmungsvoller Beleuchtung mit Kerzenlicht.

Das geht natürlich auch umgekehrt: Wird bei Tageslicht mit der Einstellung «Glühlampe» fotografiert, hat das Bild einen Blaustich. Das Resultat ist ein «kaltes» Bild, das sich z. B. für Aufnahmen von technischen Installationen eignet.

Die beiden Bilder oben rechts zeigen dasselbe Motiv eines Schiffs mit den verschiedenen Weissabgleich-Einstellungen. Die Unterschiede sind augenfällig. ▶



1 Vorblitz und lange Belichtung sorgen für eine geheimnisvolle Stimmung



2 Nicht immer ist das Farbbild die richtige Wahl. Entscheiden Sie schon vor Ort, wie die Aufnahme am besten wirkt



3



4

Belichtungszeit: Möchten Sie im Dunkeln Bilder knipsen, müssen Sie eine lange Belichtungszeit einstellen, ein hoher ISO-Wert reicht meist nicht aus. Damit das Bild scharf wird, sollte sich das Motiv möglichst nicht bewegen. Ignorieren Sie diese Regel, haben Sie wieder eine Technik für kreative Bilder entdeckt: Wenn Sie die Kamera während einer langen Belichtungsphase bewegen, entstehen Leuchtspuren. Jede Lichtquelle im Bild erzeugt so dekorative Schlieren auf dem Foto.

In Kombination mit dem Aufhellblitz erzielen Sie noch interessantere Resultate. Zuerst wird ein Objekt oder eine Person in der Nähe dank Blitz hervorgehoben, bevor Sie durch Bewegen der Kamera Lichtschlieren erzeugen. So bleibt das Objekt oder die Person erkennbar, obwohl sich Lichtstreifen über das Bild ziehen, Bild 1.

Farbeinstellung: Viele Digitalkamerabesitzer nutzen die Möglichkeit nicht, Bilder im Nachhinein am PC zu bearbeiten. Praktische Voreinstellungen an der Digitalkamera machen dieses Nachbearbeiten manchmal sogar überflüssig. Zudem verfügt die interne Kamera-Software über immer mehr Funktionen: Rote Augen werden per Knopfdruck entfernt, Text den Bildern automatisch beigelegt.

So ist es wenig sinnvoll, aus einem Farbbild nachträglich am PC eine Schwarz-Weiss-Aufnahme zu machen, wenn von Anfang an klar ist, dass Farben, Bild 2, nicht benötigt werden. Fast alle aktuellen Kameras schießen auch Schwarz-Weiss- (Bild 3) oder Sepia-Fotos, Bild 4. Bei Porträts oder Aufnahmen in Städten kommt diese Art der Bildverfremdung besonders gut zur Geltung.

Wählen Sie den Farbton schon bei der Aufnahme und entscheiden gleich vor Ort, ob Sie die richtige Wahl getroffen haben.

Filme: Fast jede Digitalkamera kann nicht nur Fotos schießen, sondern auch Videos drehen. Die Bildgröße ist mit 640 x 480 Pixeln zwar nicht bezauschend, reicht aber längst für die Wiedergabe am Fernsehgerät oder dem Computerbildschirm. Auch Tonaufnahmen gehören zum Rüstzeug moderner Digicams und das in einer erstaunlich guten Qualität.

Wenn Sie beim nächsten Mal an einem Sängerfest sind oder die Nichte beim Ausblasen der

Kerzen auf dem Geburtstagskuchen beobachten, verewigen Sie den Moment als Video. Die Erinnerung ist viel wirklichkeitsnaher festgehalten.

Drehen Sie aber keine langen Sequenzen, da diese sehr viel Speicherplatz fressen, und löschen Sie Aufnahmen, die Sie nicht benötigen, umgehend. Verzichten Sie auf das Benützen des Zooms und gehen Sie lieber etwas näher ran.

Mit dem Programm «Windows Movie Maker», das Bestandteil von Windows XP ist, schneiden Sie einzelne Szenen mühelos zusammen.

Bildunschärfe: Digitalkameras bieten verschiedene Schärfereinstellungen. Der Autofokus stellt zwar automatisch scharf, aber nicht unbedingt auf den Punkt, den Sie wünschen. Gerade bei Makroaufnahmen besteht die Gefahr eines unscharfen Motivs, wenn es sich nicht in der Mitte des Bildes befindet. In diesem Fall müssen Sie die Schärfe von Hand einstellen.

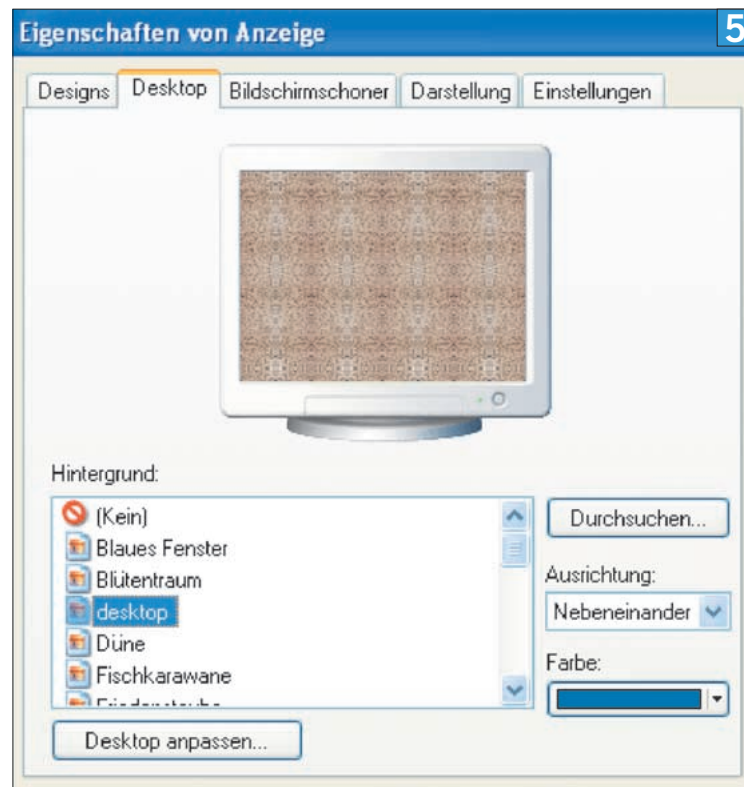
Ein weiterer Trick: Wenn das Zoom voll ausgefahren ist, verliert das Bild automatisch an Tiefenschärfe. Fotografieren Sie z.B. eine Menschenmenge und stellen manuell auf Personen in der Mitte scharf, sind jene Personen im Vordergrund und im Hintergrund unscharf.

Mehr zum Thema Unschärfe kreativ einsetzen lesen Sie im Artikel «Scharf oder unscharf», PC-tipp 8/2003, S 42, oder online unter [WEBCODE pdf030842](#).

Nachbearbeitung: Nicht in jedem Fall ist es möglich, seine kreative Ader mit der Kamera-Software auszuleben. Deshalb erlauben wir uns zum Schluss doch noch einen Tipp für die Bildbearbeitung:

Detailaufnahmen von regelmässigen Strukturen – wie z.B. der Wüstenboden in [Screen 5](#) – eignen sich besonders gut für eigene Hintergrundbilder auf Webseiten oder dem Windows-Desktop.

Bringen Sie das Bild zuerst in eine passende Grösse, z.B. 160 x 120 Pixel, damit es mehrfach



5 Aus einer einfachen Aufnahme wird im Handumdrehen ein Desktop-Hintergrund

auf dem Bildschirm oder auf der Website Platz hat. Danach erstellen Sie ein leeres Bild mit der doppelten Höhe und Breite (320 x 240 Pixel). Dort setzen Sie vier Mal denselben Ausschnitt ein: oben links das Original, oben rechts vertikal und unten links horizontal gespiegelt und unten rechts horizontal und vertikal gespiegelt. Speichern Sie das Bild und wählen Sie START/SYSTEM-STEUERUNG/ANZEIGE/DESKTOP. Mit einem Klick auf DURCHSUCHEN finden Sie das zuvor abgespeicherte Bild und wählen es aus. Dann klicken

Sie unter «Ausrichtung» auf NEBENEINANDER und zum Schluss auf Ok. Und schon haben Sie Ihren individuellen Desktop-Hintergrund.

Natürlich hoffen wir, dass Sie mit diesen Tricks viele kreative Bilder schießen. Doch nicht immer führt grenzenlose Kreativität zum erwünschten Erfolg. Deshalb finden Sie «10 Tipps für perfekte Bilder» in der Box auf S. 51.

Auf der nächsten Seite:
10 Tipps für perfekte Bilder

FOTOGRAFIE

10 Tipps für perfekte Bilder

Ob ein Foto gut wirkt oder nicht, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Wenn Sie unsere 10 Tipps beherzigen, kann fast nichts mehr schief gehen.

TIPP 1: Kamera ruhig halten

Je ruhiger Sie die Kamera halten, desto schärfer werden die Bilder. Umfassen Sie mit der rechten Hand die Kamera so, dass Sie mit dem Zeigefinger den Auslöser noch erreichen, und stützen Sie sie mit der linken Hand von unten ab. Nutzen Sie nicht den optischen Sucher zur Kontrolle des Bildausschnitts, sondern den Bildschirm, und stabilisieren Sie den linken Arm wenn möglich durch Aufstützen des Ellenbogens am Körper.

TIPP 2: Landschaftsaufnahmen

Landschaftsaufnahmen sind besonders anspruchsvoll: Es ist schwierig, eine eindrückliche Szenerie so einzufangen, so dass sie auf dem Foto nicht langweilig wirkt. Gute Resultate erreichen Sie unter Berücksichtigung zweier Kriterien: Erstens wählen Sie den Bildausschnitt so, dass die Landschaft als Ganzes zu sehen bleibt, andererseits aber auch noch genügend Details erkennbar sind. Zweitens hilft ein markanter Vordergrund dem Betrachter, sich im Bild zurechtzufinden.



Nur der markante Vordergrund macht dieses Bild spannend

TIPP 3: Tageszeit und Wetter

Natürlich würde man gerne unter optimalen Bedingungen fotografieren. Während Sie auf Petrus wenig Einfluss haben, sind Sie bei der Bestimmung der Tageszeit flexibler. Das beste Licht finden Sie fast immer in den frühen Morgenstunden, kurz nach Sonnenaufgang. Oft ist es aber so, dass Sie zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort sind und mit der gegebenen Situation klarkommen müssen. Verziehen Sie einfach auf das «Postkartenfoto», das Sie bei schönem Wetter gemacht hätten, und versuchen Sie, die Besonderheit, die zu diesem Zeitpunkt dominiert, einzufangen.

TIPP 4: Der richtige Ausschnitt

Was von blossen Auge faszinierend aussieht, ist mit der Linse schwierig festzuhalten. Etwa das Fotografieren von Bauwerken. Versuchen Sie das Detail, das Sie einfangen möchten, in einen Kontext zum Ganzen zu stellen.



Das Bild wirkt gleich viel besser, wenn nicht nur die Fassade allein gezeigt wird

TIPP 5: Porträts

Dasselbe gilt für Aufnahmen von Menschen. Der Begriff des Porträts wird beim Fotografieren oft zu eng gefasst. Meist sind diese Bilder nicht viel mehr als ein Passfoto. Bei Porträts von Personen, die Sie zufällig treffen, etwa in den Ferien, ist es wichtig, einen Zusammenhang darzustellen. Wählen Sie einen Ausschnitt, der die Person in ihrem Umfeld zeigt.

TIPP 6: Nachtaufnahme

Aufnahmen in der Nacht sind besonders heikel. Steht z.B. eine Person im Vordergrund und im Hintergrund sind verschiedene Lichteinflüsse, wie etwa Lampen, ist das Erfassen der richtigen Stimmung schwierig: Entweder werden die dunkleren Bildteile



Solche Nachtaufnahmen gelingen nur mit einem Stativ

ganz schwarz oder zu grell. Wie bei der analogen Fotografie empfiehlt sich deshalb grundsätzlich eine längere Belichtungszeit, was die Aufnahme unscharf werden lässt. Im günstigsten Fall hat Ihre Kamera eine Funktion zur Unterstützung von Nachtaufnahmen. Falls nicht, benutzen Sie ein Stativ.

Bei einem unbeweglichen, relativ nah bei der Kamera stehenden Motiv erreichen Sie das beste Resultat, wenn Sie die Belichtungszeit auf ca. eine Sekunde stellen und mit dem Blitz den Vordergrund aufhellen.

TIPP 7: Goldener Schnitt

Der goldene Schnitt gilt seit der Antike als besonders harmonischer Bildaufbau. Vereinfacht gilt folgende Regel: Das Bild wird horizontal und vertikal in jeweils drei gleiche Teile aufgeteilt. Der Horizont sollte in der Aufnahme entweder einen oder zwei Drittel der Höhe einnehmen. Figuren und Objekte im Bild sollten sich möglichst an einem der Schnittpunkte der Linien befinden.



Diese Aufnahme wurde nach dem goldenen Schnitt aufgebaut

TIPP 8: Das Format

Analoge Kameras schiessen Bilder im Format 3:2. Digitalkameras orientieren sich beim Seitenverhältnis am Standard der Videotechnologie, die auch von Fernsehern, Computermonitoren und Videokameras verwendet wird, also 4:3. Ausgedruckte Digitalbilder passen deshalb nicht mehr in die bisherigen Einsteckalben. Glücklicherweise bieten die meisten Foto-Printservices beide Formate an. Andererseits sind Sie mit digitalen Bildern bezüglich des Formats viel flexibler. Wenn ein bestimmter Bildausschnitt im Format 30 x 30 am besten zur Geltung kommt, beschneiden Sie das Bild in einem Bildbearbeitungs-Programm auf die

richtige Grösse und lassen sich den Ausdruck entweder zuhause am Tintendrucker oder vom Fotolabor in der richtigen Grösse ausgeben.

TIPP 9: Rote Augen

Wenn mit Blitz fotografiert wird, sind rote Augen fast mit Sicherheit vorhanden. Früher nahm man zur Korrektur einen schwarzen, waserfesten Filzstift zur Hand, heute geht das mit jedem Bildbearbeitungs-Programm: Der Menüpunkt «Rote Augen entfernen» verwandelt automatisch die grellrote Partie des Fotos in schwarze Punkte. In einigen Programmen müssen Sie den Ausschnitt, in dem sich das Auge befindet, mit einer Maske kennzeichnen, damit das Programm nicht auch andere rote Stellen einschwärzt.



Rote Augen sind unschön, aber leicht zu korrigieren

TIPP 10: Farbe nachbessern

Jedes Bildbearbeitungs-Programm verfügt über einfache Funktionen zum Anpassen von Farbe und Kontrast. Die Darstellung am Bildschirm stimmt nicht unbedingt mit dem Ergebnis des Druckers überein. Sie werden etwas experimentieren müssen, bis Sie die richtigen Einstellungen kennen.



Blasse Bilder können nachträglich aufgepeppt werden

WEITERE INFOS

Mehr zum Thema nachträgliches Verbessern von Digitalbildern finden Sie im Artikel «Mehr als nur Fotos», PCTipp 5/2004, S. 54, oder unter www.pctipp.ch mit **WEBCODE pdf040554**.